Gemeinderat 30. März 2011

Umsetzung des baden-württembergischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung mi dem Handlungskonzept infans

Anlage 7

Antworten Anfrage CDU

Aulay 7

Seite 1

zu Ausführungen der CDU-Gemeinderatsfraktion vom 15.03.2011

1. Wiederaufnahme von Stammgruppen

Die bisherigen Stammgruppen in den Tageseinrichtungen für Kinder hatten ca. 25 Kinder, die in der Hauptbetreuungszeit von einer Gruppenleitung und einer Zweitkraft und in den "Randzeiten" von einer Person betreut wurden. Nicht in allen Einrichtungen hat es diese Form der Stammgruppen gegeben.

Die jetzige Form der Stammgruppen besteht darin, dass nunmehr eine Fachkraft für ca. 8 bis max. 13 Bezugskinder Verantwortung trägt.

Jedes Kind hat eine feste Bezugsperson, die Ansprechpartner ist. Kinder erleben hier eine Gruppensicherheit. Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung.

<u>Geburtstagsfeier:</u>

Geburtstagsfeiern fanden in den letzten Jahren in den 14 städtischen Tageseinrichtungen für Kinder in unterschiedlichster Form statt. Jede Einrichtung hat eine für sich stimmige Form gefunden. Auch früher konnten Kinder Geburtstagsthemen wählen und ein Geburtstag fand unter einem bestimmten Thema statt.

Zum Geburtstag können Kinder ihre Gäste einladen und z. B. - wie auch praktiziert – einen Bauarbeiter-Geburtstag feiern. Eine verbindliche Vorgabe war und ist nicht vorgesehen.

2. Wiedereinführung des Morgenkreises

Nach dem jetzigen Konzept findet zum Ende der Bring-Zeit eine Morgenrunde statt, die in den Einrichtungen unterschiedliche Bezeichnungen hat. In der Morgenrunde treffen sich die Kinder mit der Fachkraft. Hierbei setzen sich die Kinder mit dem Kindergartengeschehen auseinander, sie erfahren, dass sie an der Gestaltung des Alltags teilhaben und erleben eine Sozialform des offenen Miteinanders, nehmen sich und andere wahr und treffen Entscheidungen gemeinsam. Nach dem Spiel bzw. nach der Bildungsarbeit in den unterschiedlichen Bereichen treffen sich die Kinder mit ihrer Bezugserzieherin und reflektieren den Tag. Hier werden in den Einrichtungen unterschiedliche Rituale gepflegt, u. a. die klassische Elemente des früheren Morgenkreises, wie singen, Geschichten vorlesen oder Spiele machen. Eine individuelle Gestaltung in den einzelnen Einrichtungen ist möglich und wird unterschiedlich praktiziert.

Die Belange des traditionelle Morgenkreises nach Partizipation, sozialen Beziehungen, Gruppenerlebnissen, die Nähe zur Fachkraft Orientierung im Alltag finden die Kinder auch unseren Tageseinrichtungen wieder.

3. Gemeinsame Essenszeiten nach Gruppen

Auch vor der Einführung des Handlungskonzept infans gab es in fast allen Einrichtungen seit mehr als 10 Jahren das freie Frühstück. Die Form des Frühstücks hat nichts mit dem Handlungskonzept zu tun.

Hier müssen die Kinder nicht alleine essen, es sind mehrere Kinder beim Frühstückstisch anwesend.

Kinder kommen zu den unterschiedlichsten Zeiten in die Einrichtungen. Das kann - je nach Öffnungszeit – um 7.00 Uhr mit dem ersten Kind beginnen und bis ca. 9.30 Uhr andauern. Kinder, die schon sehr früh in die Einrichtung kommen, wollen meist eher frühstücken als Kinder, die später kommen.

Unterschieden werden muss bei den Essenszeiten die tägliche Anwesenheit eines Kindes. Bei längerer Anwesenheit ist ein gemeinsames zweites Vesper die Regel. Bei Kindern, die ganztags betreut werden, gibt es grundsätzlich gemeinsames MIttagessen. Bei allen Formen der Mahlzeiten wird auf Tischkultur geachtet.

4. Einrichtung einer rudimentären Multifunktionalität in allen Räumen/"Bildungsinseln"

In kleineren Einrichtungen sind in einem Raum mehrere Bildungsbereiche. Nur große Einrichtungen ermöglichen pro Raum einen Bildungsbereich. Die Räume in den Einrichtungen sind als Erlebnisräume für vielfältige Bewegung-, Entdeckungs- und Erfahrungsmöglichkeiten gestaltet. Das Kind kann auf spielerische Weise eigenständig seine Welt erforschen. Die Bildungsbereiche werden von den Kindern sehr gut angenommen. Alle Bildungsbereiche in einem Raum anzubieten, würde für die Kinder eine Überflutung von Reizen , keine Überschaubarkeit der Materialien und keine Struktur erkennen lassen.

Die durch die Raumaufteilung und Anordnung des Mobiliars und der Materialien in klar abgegrenzten Bereichen erleichtert es den Kindern, einzeln und in Gruppen an ihren jeweiligen Themen zu arbeiten. Die Bildungsbereiche werden von Fachkräfte begleitet, die den Kindern Anregungen und Sicherheit im Raum, sowie Umgang mit den Materialien vermitteln.

5. Gezielte Vorschulerziehung

Vorschulerziehung umfasst die gesamte Zeit in einer Tageseinrichtung. Kinder erlangen hierbei Qualifikationen und Kompetenzen, die auf die Schule vorbereiten, z. B. Grob- und Feinmotorik, Förderung im kognitiven Bereich, der Sprache, Persönlichkeitsentwicklung, Sinneserfahrung, Sozialverhalten. Jedes Kind steht besonders im letzten Jahr vor der Einschulung im Fokus. In Projekten, Angeboten, Exkursionen und besonderen Aktionen für Schulanfänger werden alle Kinder individuell gefördert und begleitet. Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich die sozialen und intellektuellen Fähigkeiten aneignen, die sich benötigen, um zukünftigen Anforderungen begegnen zu können. Damit jedes Kind hierfür gute Bedingungen erhält, ist ein Zusammenwirken von Einrichtung und Eltern unerlässlich.

Gemeinsam können wir erreichen, dass das Kind den nächsten Schritt, den Übergang in die Schule, gut bewältigen kann.

In unserem Qualitätshandbuch für die städtischen Tageseinrichtung für Kinder wurde bereits im April 2004 gemeinsam mit den Fachkräften der Schlüsselprozess "Schulvorbereitende Bildungsangebote" festgeschrieben, der bis dato seine Gültigkeit hat.

Gemeinsam mit den Eltern und im Rahmen der Kooperation mit der Schule werden Kinder bei ihrem Übergang in die Grundschule unterstützt z. B. Besuch der Kooperationslehrerin in der Einrichtung, oder der Besuch der Kinder in der Schule.

6. Sprachförderung in Einzelgruppen

Sprache und Spracherwerb haben einen besonders hohen Stellenwert in unserer Arbeit.

Die Kinder werden systematischh in ihrer Sprachbildung begleitet. Die Fachkräfte regen Kinder in allen Bildungsbereichen dazu an, ihre Erfahrungen sprachlich zu formulieren.

Die Präsenz der deutschen Sprache wird durch die Fachkraft und andere Sprachvorbilder (Vorlesepatinnen etc.) bewusst und qualifiziert gesichert.

Regelmäßige Sprachstandserhebungen sind eine Erkenntnisquelle für eine gezielte Sprachförderung.

Auch der Orientierungsplan hebt im Bildungs- und Entwicklungsfeld "Sprache" den hohen Stellenwert der Sprache und des Spracherwerbs hervor. Im April 2004 haben wir mit unseren Fachkräften der Einrichtungen Qulitätsstandards zur ganzheitlichen Sprachförderung genau analysiert und Indikatoren im Qualitätshandbuch formuliert und festgeschrieben. Im Juli 2010 wurde dieser Prozess fortgeschrieben.

Die Kultusministerin Marion Schick führt in einer Pressemitteilung vom Februar 2011 zum Thema Sprachförderung aus:

"Wir müssen uns endgültig von der Defizitorientiertheit verabschieden und deshalb die

Sprachförderung noch stärker im Standardrepertoire der Kindergärten verankern. Wir müssen weg von einzelnen Programmbausteinen, die mehr oder weniger verbunden nebeneinander stehen, hin zu einer insgesamt stimmigen Förderung aller Kinder."